



STATEMENT PIRMIN SPIEGEL, HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER VON MISEREOR

(ES GILT DAS GESPROCHENE WORT)

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch von meiner Seite begrüße ich Sie herzlich zu dieser Pressekonferenz im Vorfeld der Eröffnung unserer Fastenaktion am Sonntag hier in Augsburg.

Wie die rechten Worte finden in den schwierigen weltweiten Herausforderungen und Kaskaden von globalen Krisen? Klimawandel, Krieg in der Ukraine, Zunahme von Ungleichheit, permanente Katastrophen, Lähmung multilateraler Foren und jetzt das Erdbeben im Grenzgebiet Türkei / Syrien.

Wie das rechte Wort finden in diesem Augenblick, in dem wir leben? Misereor unterstützt derzeit in Syrien die Arbeit von vier heimischen Partnerorganisationen. Sie engagieren sich in der unmittelbaren Not-Versorgung von Betroffenen und werden sich ebenso langfristig am Wiederaufbau beteiligen. Wenige Stunden nach Eintreten des Bebens hat Misereor 100.000 Euro als Soforthilfe zur Verfügung gestellt, weitere Maßnahmen sind bereits angelaufen.

Misereor ist mit seinen Partnern an verschiedensten Brennpunkten des Globalen Südens aktiv, so auch in der Pazifik-Region, die in besonderer Weise durch die Folgen der Erderhitzung und Ressourcenausbeutung bedroht ist. Vor wenigen Tagen bin ich von einer Tagung der Föderation der katholischen Bischofskonferenzen Ozeaniens auf Fidschi zurückgekehrt. Im Schlussdokument der Vollversammlung steht: „Die ökologische Krise bedroht viele Menschen und Gruppen existentiell. Sie zeigt sich im Anstieg des Meeresspiegels, in der Versauerung der Ozeane, in Dürren, Überschwemmungen und immer häufiger auftretenden extremen Wetterereignissen.“ Die Vollversammlung fordert eine ökologische Umkehr. In der Pazifik-Region erleben Menschen unmittelbar, dass sie aufgrund von Klimaveränderungen womöglich bald ihre Heimat verlieren werden. Schon seit Jahren werden dort Menschen umgesiedelt, und wir im Globalen Norden sind es ihnen schuldig, nicht wegzuschauen und den oft zitierten sozial-ökologischen Wandel zu beschleunigen – jetzt.

Am Rosenmontag kehrte ich aus Madagaskar zurück, dem Beispielland unserer diesjährigen Fastenaktion. Das Partnerland der Fastenaktion 2023 befindet sich seit Jahrzehnten in einer Abwärtsspirale: fehlende Bildungsmöglichkeiten und

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

Gesundheitszugänge, schwache Infrastruktur, schlechte Regierungsführung, eine alles durchdringende Korruption.

Fehlende Bildung hat fatale Folgen; sie bedeutet in den meisten

Fällen ein Leben in Armut. Zugleich wurden mir die Konsequenzen der Klimaveränderungen sehr deutlich, das Land leidet unter wiederkehrenden Dürren und folgenschweren Wirbelstürmen, die Regenzeiten beginnen später und werden kürzer.

„Frau. Macht. Veränderung“, lautet das Leitwort der Misereor-Fastenaktion 2023, das in diesem Jahr beispielhaft die Situation von Frauen in Madagaskar in den Blickpunkt rückt. Einem Land, dessen fast 28 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner unter großer Armut leiden. Ein Beispiel: ein Rikscha-Fahrer verdient in der Regel 1 Euro pro Tag; das Doppelte erhält der Rikscha-Besitzer. Sofern nichts Ungewöhnliches – Krankheit, Sterbefall, Überschwemmungen ... - passiert, kommt man gerade so durch. Madagaskar gilt als eines der Länder der Erde mit einem der niedrigsten Indizes für menschliche Entwicklung.

Fehlende Bildung hat fatale Folgen; sie bedeutet in den meisten Fällen ein Leben in Armut. Besonders betroffen sind Mädchen und Frauen. Von ihrer Geburt bis zu ihrem Tod sind Frauen und Mädchen mit unzähligen Herausforderungen konfrontiert. Zu nennen sind sowohl unbezahlte Haus- und Care-Arbeit und besondere Verantwortung für die Ernährung der Familie, eingeschränkte Bildungschancen, unzureichende medizinische und sanitäre Versorgung, als auch verschiedene Arten von Gewalt im privaten wie im öffentlichen Raum. Auf der Suche nach Ursachen für diese Situation müssen wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wurzeln in den Blick genommen werden.

Trotz der vielen Hürden im Leben von Frauen spielen sie eine Schlüsselrolle in ihren Familien und Gemeinschaften und tragen damit maßgeblich zur wirtschaftlichen Leistung ihrer Gemeinden bei. Frauen in afrikanischen Ländern machen den überwiegenden Anteil von Arbeitskräften in der Landwirtschaft aus.

Gäbe es Chancengleichheit bei Bildung, Arbeit und Entscheidungsprozessen, hätten Frauen mehr Gestaltungsmöglichkeiten, ihre Potentiale wahrzunehmen. Davon wiederum würden nicht wenige profitieren. Aus einem Bericht, den das McKinsey Global Institute 2019 veröffentlichte, geht hervor, dass Afrika bis 2025 ein um zehn Prozent höheres Bruttoinlandsprodukt erwirtschaften könnte, wenn jedes Land des Kontinents die Gleichberechtigung von Frauen so weit vorantreiben würde, dass sie dem Stand des Landes in Bezug auf Geschlechterparität entspricht.

Um es noch einmal zu verdeutlichen: Starke Menschen, gestärkte Frauen tragen entscheidend zur Wirtschaftskraft des Kontinents bei. Sie bauen die meisten Lebensmittel an und besitzen mindestens ein Drittel aller Unternehmen des Kontinents.

Mit dem Motto „Frau. Macht. Veränderung.“ ist eine positive Botschaft verknüpft: Frauen sind Motoren und Inspiratorinnen sozialer und ökologischer Veränderung, die unsere Welt dringend braucht. Frauen sind nicht nur gefangen in sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhängen, sondern es können Ausbrüche gelingen, wenn Spielräume erkannt und genutzt werden. Sie sind stark, mutig und kreativ. Sie sind selbst diejenigen, die sich für Veränderung einsetzen. Das gilt für

2023 **FASTENAKTION** **FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.**

Frauen in Madagaskar, die bei dieser Fastenaktion vorgestellt werden und zu Wort kommen – wie eben zuvor Taratra Rakotomamonjy, Leiterin der Misereor-Partnerorganisation VOZAMA. Die Frauen aus Madagaskar, die wir während der Fastenaktion vorstellen, und die zum Teil auch in Deutschland unterwegs sein werden, zeigen, wie widerstandsfähig Frauen sein können, wie sie sich gegen lebenszerstörende Verhältnisse auflehnen und damit zu Subjekten ihrer Befreiung werden. Macht braucht Veränderung. Zu dieser Veränderung will Misereor mit seiner diesjährigen Fastenaktion einen Beitrag leisten.

Fastenaktion, das bedeutet auch, zum Ursprung von Misereor im Jahre 1958 zurückzukehren. In genanntem Jahr wurde auf Initiative von Laienverbänden und des damaligen Kölner Kardinals Josef Frings die „Aktion Misereor gegen Hunger und Krankheit in der Welt“ gegründet. Daraus erwuchsen bis zum heutigen Tag die Kollekten, die jedes Jahr am fünften Fastensonntag in allen katholischen Pfarrgemeinden Deutschlands zugunsten der Arbeit von Misereor in 87 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gesammelt werden.

Wir freuen uns über Ihre Berichterstattung zur diesjährigen Fastenaktion und laden Sie herzlich ein zur Eröffnung unserer Aktion am kommenden Sonntag, 26. Februar, um 10 Uhr im Augsburger Dom. Gerne stehe ich Ihnen noch für Interviews und Gespräche zum Thema zur Verfügung.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!